

sher grosser loblicher gotzdiens gewesen ist und geistliche zucht gehalten von den herren des selben gotzhuses. (fol. 5v) Und wüstung ir höfen und gülten so grosser frevel und smach ist geschechen, dz die selben Switzer ein güt eysyn tûr wol versorgt hinder dem fronaltar uff haben gebrochen und dz heiltum, so erlich in den monstrantzen wz, an den herd geworffen^q und usgeschut haben und die gloggen ein teil zurworffen, die andren enweggeführt, die altartücher, zwe chelen¹⁷¹ und gezierd der kyrchen rouplichen enweggeführt und der edlen wolgebornen herren der Grafen von Toggenburg grab¹⁷² uffgebrochen und die toten licham herusgetragen und den stein in munde gestossen¹⁷³, si zurhowen und schilt und helm zurrissen und geschittet hand¹⁷⁴ und einen alten armen priester des ordens, der in todesnöten lag, als er ouch^r starb, sein küss¹⁷⁵ aus dem haupt gezogen, in beroubt und an den herd geleit haben.

q) vom Schreiber gestrichen: *die andren enweggeführt.*

r) Hs. *auch.*

171) Vgl. Anm. 128.

172) Vgl. Anm. 168 und 169 sowie CHMEL, Kleinere historische Mitteilungen (wie Anm. 71) S. 479; Felix Hemmerli, *De nobilitate et rusticitate dialogus et alia opuscula*, hg. von Sebastian Brant, Strassburg, um 1500; Druck: Johannes Prüss, (Hain, Nr. 8426), pag. 132v (alte Zählung). Vgl. Peter NIEDERHÄUSER / Raphael SENNHAUSER, Adelsgrablegen und Adelsmemoria im Kloster Rüti, in: *Kunst und Architektur in der Schweiz* 54/1 (2003), S. 29–36; *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich* 2 (wie Anm. 62) S. 207 ff. und S. 230 ff.; Placid BÜTLER, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg, in: *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte* 22 (1887) S. 1–108 und 25/1 (1894) S. 1–102; vgl. auch: Roland BÖHMER / Peter NIEDERHÄUSER, Zwischen klösterlichem Ideal und adligen Bedürfnissen: Das Zisterzienserkloster Kappel, in: *Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 11/1 (2006) S. 1–19, hier S. 1.

173) Wird bestätigt durch: Die sog. Klingenberger Chronik (wie Anm. 71) S. 323. Dem toten Feind wurde das Maul gestopft. Vermutlich handelt es sich dabei um eine rituelle Handlung, die auf eine Bibelstelle Bezug nimmt. Vgl. Psalm 107, 42: *videbunt recti et laetabuntur et omnis iniquitas oppilabit os suum*. Die Interpretation bei Andreas ZAJIC, *Zu ewiger gedächtnis aufgericht*, Grabdenkmäler als Quelle für Memoria und Repräsentation von Adel und Bürgertum im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, *Das Beispiel Niederösterreichs* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg.-bd. 45, 2004) S. 57, greift deshalb wahrscheinlich etwas zu kurz.

174) Gespalten haben. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 8 (1920) Sp. 1507.

175) Wahrscheinlich ist damit gemeint, dass das Kissen unter dem Haupt des Toten weggezogen wurde.